

Auch in den Heimen steht das Leben fast still

Behinderteneinrichtungen passen sich mit großer Sorgfalt an aktuelle Situation an – Aufregung unter Bewohnern und engagierte Mitarbeiter

MÜNZINGHOF / HERSBRUCK (fu) – Das Erfreuliche vorab: Bis zum vergangenen Osterwochenende gab es sowohl bei der Lebensgemeinschaft Münzinghof als auch im Haus Weiher in Hersbruck keinen bestätigten Covid 19 Verdachts- oder Infektionsfall. Über die aktuelle Situation in den Heimen, wie beide Einrichtungen den gesetzlichen Vorgaben nachkommen und wie sie Mitarbeiter und Bewohner vor den Auswirkungen des Coronavirus schützen – darüber sprach die HZ mit Münzinghof-Geschäftsführer Michael Taubmann und Martin Chmel, dem Leiter des Haus Weiher in Hersbruck.

In Münzinghof leben derzeit 74 Menschen mit Assistenzbedarf. „Normalerweise müssten unsere Werkstätten geschlossen sein“, so Taubmann. Weil sich jeweils Werkstatt und Wohneinheit aber „unter einem Dach“ befinden, dürfe der Betrieb – in Absprache mit den Aufsichtsbehörden – weiterlaufen; natürlich in leicht veränderter Form und unter Beachtung der allgemeinen Auflagen. A und O seien aber auch hier Abstand halten und Händewaschen.

Seit dem ersten Bekanntwerden der Einschränkungen treffe sich täglich ein Krisenstab, natürlich in gebührendem Abstand im großen Saal. Hier werden aktuelle Vorschriften, alle Vorkommnisse, notwendige Veränderungen, eventuelle Erkrankungen und weiteres besprochen.



Michael Taubmann. Foto: fu

„Bereits seit dem 17. März. kommen die Werkstattmitarbeiter mit Hilfebedarf, die nicht am Münzinghof ihr Zuhause haben, nicht mehr zur Arbeit zu uns, sondern müssen daheim bleiben. Außerdem war uns eine Umstrukturierung der Alltagsabläufe sehr wichtig, um die Begegnung der Menschen aus verschiedenen Großfamilien auf ein Minimum zu reduzieren und um die Ansteckungs- und Übertragungsgefahr zwischen einzelnen Hausgemeinschaften und den Beschäftigten so gering wie möglich zu halten“, erläutert der Geschäftsführer.

Konkret sehe das so aus, dass nur je eine Familie (Bewohner und Mit-



Valentin Langhans und Robin Voß von der Münzinghofer Schreinerei haben ein Abstandsgestell gefertigt, das dabei helfen soll, den Mindestabstand von 1,5 Metern zu verstehen. Foto: S. Fuchs

arbeiter) in einem der Werkstattbetriebe beschäftigt sei, ohne Kontakt zu den anderen.

Zweifellos sei die Aufregung am Anfang groß gewesen, viele Bewohner sogar „sauer“, weil nahezu alle Projekte heruntergefahren oder gestrichen werden mussten. Eigentlich sei das ganze Dorfleben mit seinen vielfältigen Freizeitangeboten, Sportmöglichkeiten, Filmabenden, gemeinsamem Musikmachen und Gesprächen bei internen Treffs wie dem „geliebten Kicker“ zum Stillstand gekommen. Die Aufregung habe sich aber langsam gelegt und es komme eine gewisse Routine in diesen besonderen Alltag.

Infos in leichter Sprache

Das alles sei nur möglich Dank der Kreativität und Einsatzfreude aller Mitarbeiter, sagt Taubmann. Es sei wirklich schön zu sehen, wie diese ihr Bestes geben und mit-helfen, die Situation trotz vieler Einschränkungen bestmöglich zu meistern. Ein gewisses Verständnis sei bei den Bewohnern angekommen, als im Fernsehen gezeigt wurde, dass diese oder ähnliche Maßnahmen ja überall gelten. Außerdem habe man über Infoblätter in leichter Sprache und einfachen Erklärungen versucht aufzuklären und zu informieren.

Der Kiosk sei geschlossen, gekocht und gegessen werde nur noch innerhalb der eigenen Hausgemeinschaft, die externen Mitarbeiter brächten ihre „Brotzeit“ von zu Hause mit, erklärt Taubmann. Fahrten „nach draußen“, zum Beispiel zu Einkäufen, würden auf das Notwendigste beschränkt. Und natürlich gab es auch über die Ostertage keine Besuche oder Heimfahrten zu den Angehörigen. Das komme bei vielen nicht gut an, werde aber meistens verstanden. Externe Therapiebesuche wurden ebenfalls abgesagt, nur unaufschiebbare Arztbesuche organisiert.

„Wir produzieren derzeit weiter, etwa in der Bäckerei, der Käserei oder im Gemüseanbau, unsere Kunden sind informiert, dass der Verkauf vor Ort nicht mehr stattfindet. Unsere Ware gibt es aber in den bekannten Verkaufsstellen, etwa in der ‚Vogelbeere‘ in Vorra oder dem ‚Bürgerladen‘ in Velden. Wir haben durch die Corona-Pandemie zwar einige Ausfälle bei den Umsätzen in unseren Werkstätten, sind aber derzeit (noch) nicht auf staatliche Hilfe angewiesen“, so der Geschäftsführer.

Für den hoffentlich nicht eintretenden „Fall der Fälle“ wäre man durch die Einteilung „gleiche Familie – gleiche Werkstatt“ auf eine

Trennung oder Quarantäne schon relativ gut vorbereitet.

Rasch und sensibel agiert

Auch das Haus Weiher in Hersbruck, eine Einrichtung der Rummelsberger Dienste, agierte von Anfang an rasch und sehr sensibel auf mögliche Infektionsrisiken. In Abstimmung mit den zuständigen Behörden wurden die Planungen für zum Beispiel Quarantäne, Notlager für Material und Schutzausrüstung zum Umgang mit Infektionen getroffen. „Wir setzen alles daran“, so Martin Chmel am Telefon, „um die uns anvertrauten Menschen vor den Auswirkungen des Covid 19-Virus zu schützen und die Ansteckungsgefahren zu minimieren“.

Dazu gehöre ebenfalls ein „absolutes Besuchsverbot“ in den Einrichtungen der Behindertenhilfe. Man habe die Angehörigen gebeten, Kontakte nur über die Sozialen Medien oder ganz klassisch über Telefon zu pflegen. Auch viele Freizeitaktivitäten der Betreuten wie Gesellschaftsspiele und dergleichen seien schlichtweg abgesagt.

Die Bewohner würden die aktuellen Ausgangsbeschränkungen im Haus Weiher und in ihren jeweiligen externen selbstständigen

Wohngruppen auf sehr individuelle Art je nach Ausprägung der Persönlichkeit und des Unterstützungsbedarfs erleben. So sei das Einhalten der Hygiene- und Abstandsregeln für alle eine große Herausforderung, der sie manchmal mit Angst begegnen. Auch die Einschränkungen würden sie nicht immer verstehen. „Aber nahezu 99 Prozent haben diesen für sie echten Lernprozess mittlerweile verinnerlicht“, so Chmel.

Und gerade hier seien viel Geduld, Fantasie und Einfühlungsvermögen bei den Mitarbeitern gefragt, die in diesen Tagen und Wochen alle Außerordentliches leisten würden. Chmel dazu wörtlich: „Ein Lob allen Beschäftigten, die sich ganz toll in die Situation einbringen und zusammenhalten, einfach Klasse. Ob in der Küche, im Reinigungs- und Fahrdienst, bei der Betreuung von Autisten und vielem mehr.“

Verpflegung und Einkäufe seien so organisiert, dass kein Bewohner extra unterwegs sein müsse. Die Versorgung sei zentral geregelt und die externen Wohngemeinschaften bekämen Besteltes an die vereinbarten Stellen „abgelegt“, so dass Körperkontakte oder körperliche Nähe vermieden würden.



Martin Chmel.

„Natürlich können sich die Betreuten im gleichen Umfang wie wir alle auf dem Gelände im Freien aufhalten oder Spaziergehen, auch wenn körperliches Abstandhalten manches Mal schwierig zu vermitteln ist“, schildert der Leiter des Hauses Weiher. Der Fachdienst führe die notwendigen Einzelgespräche mit dem nötigen Abstand, oft auch telefonisch oder als Videochat. Bei internen Besprechungen nutze man ebenfalls Telefonkonferenzen.

Allerdings, so Einrichtungsleiter Martin Chmel, seien im Arbeitsfeld der Einrichtung die momentan notwendigen gültigen Regelungen im Umgang miteinander eine spürbare Erschwernis. „Empathie und einander zu verstehen sind mit großem körperlichen Abstand einfach schwieriger zu vermitteln.“

POLIZEIBERICHT

Unerlaubt geöffnet

NÜRNBERGER LAND/OBERPFALZ – Am Ostersonntag und -montag stellte die Polizei einige Verstöße gegen die Ausgangsbeschränkungen fest. An öffentlichen Orten, aber auch in privaten Anwesen hatten in Lauf und Röthenbach insgesamt rund 20 Personen gegen die Aufenthaltsbeschränkung verstoßen. In Lauf war ein Lokal geöffnet, in dem neben dem Inhaber zwei Gäste anwesend waren. Es folgten Platzverweise und Anzeigen nach dem Infektionsschutzgesetz. Auch die Auerbacher Polizei meldete über das Osterwochenende acht Verstöße nach dem Infektionsschutzgesetz. Dabei handelte es sich um Ordnungswidrigkeiten. Die angezeigten Personen konnten laut Polizei keine triftigen Gründe für ihr Zusammensein oder ihre Aktivitäten erbringen.

HZ-LOKALES

lokales@hersbrucker-zeitung.de
n-land.de/hersbrucker-zeitung/lokales
Tel. 09151 7307-40

Katja Bub (kb), Tel. 09151 7307-46
Andrea Pitsch (ap), Tel. 09151 7307-44
Klaus Porta (kp), Tel. 09151 7307-47
Marina Gundel (mg), Tel. 09151 7307-43
Wolfgang Sembritzki (ws), Tel. 09151 7307-45
Anna-Lena Kopp (ak), Tel. 09151 7307-49



FOTO
der Woche

KEINE MENSCHENSEELE: Wo sich sonst an schönen Tagen Dutzende Menschen tummeln, steht die Aussichtsbank derzeit verwaist da. Das Bild zeigt den Ausblick vom „Steinernen Gassl“ auf den Stausee. Gemacht hat das Foto

HZ-Leserin Monika Wiedemann bei einem Sonntags-spaziergang an der Houbirg. Ob die Ausgangsbeschränkungen bald gelockert werden und wieder Menschen auf dem Bänklein Platz nehmen, wird sich vielleicht schon heute

zeigen. An diesem Mittwoch jedenfalls konferieren Bundeskanzlerin Angela Merkel und die Ministerpräsidenten der Länder per Videoschalt. Sie debattieren darüber, wie sie im Kampf gegen Corona weiter vorgehen wollen. Foto: M. Wiedemann

Fünf Todesfälle

Zahl der Corona-Toten im Landkreis steigt damit auf 21

NÜRNBERGER LAND (Ira) – Im Landkreis sind fünf weitere Personen an den Folgen einer Corona-Infektion gestorben: zwei Frauen (88 und 89 Jahre) aus Lauf, ein Mann (72 Jahre) aus Altdorf sowie je eine Person aus Röthenbach und Winkelhaid. Insgesamt gibt es damit im Landkreis 21 Todesfälle im Zusammenhang mit Covid-19.

Im Nürnberger Land sind aktuell 511 Personen – neun mehr als am Montag – positiv auf das Corona-Virus getestet worden. 63 Personen werden in Kliniken versorgt, sechs davon intensivmedizinisch.

Es gibt 24 Fälle in Altdorf, 23 in Burgthann, 29 in Feucht, 13 in Happurg, 22 in Hersbruck, sechs in Kirchensittenbach, 92 in Lauf, 27 in Leinburg, fünf in Neuhaus, 19 in Neunkirchen, 16 in Ottensoos, neun in Pommelsbrunn, fünf in Reichenschwand, 121 in Röthenbach, acht in Rückersdorf, 15 in Schnaittach, 35 in Schwaig, 13 in Schwarzenbruck, fünf in Vorra, 13 in Winkelhaid (Nennung ab fünf Fällen).